© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lauten diese notgedrungen etwas negativ. Dazu kommt, daß das Genus *Neolobites* lediglich auf das Cenoman beschränkt erscheint und eine Entwicklung nicht erkennen läßt. Die Abstammung ist noch ungeklärt, wenn auch wohl monophylet. Die Einwirkung der Lebensweise auf Gestalt und Sutur ist gewiß eine höchst beträchtliche. Die Möglichkeit der Entstehung von Konvergenzformen liegt infolgedessen vor, und ein Verdacht, daß einige der bisher als Spezies angesehenen Formen nur polyphylete Konvergenzen darstellen, wäre schwer zu widerlegen. Ob eine vollständige, auf das gesamte Material gestützte Revision bereits vollen Erfolg haben, d. h. streng monophylete Spezies aufstellen könnte, ist angesichts der relativ geringen Zahl sehr variabler, meist schlecht erhaltener Bruchstücke, die das bisherige Material bilden, zweifelhaft. Sicher aber würde sie auch jetzt schon wertvoll sein.

6. Bis eine Revision aller bisher gefundenen Exemplare des Genus *Neolobites* (die wohl hauptsächlich unter dem Namen *Amm. Vibrayeanus* d'Orb. in den verschiedenen Sammlungen zerstreut sein dürften) erfolgt ist, ist somit eine jede Systematik lediglich als eine Vorarbeit anzusehen. Ob als Spezies, ob als Varietät, müssen aber auch jetzt schon eine Anzahl nicht unerheblich von einander abweichender Formen unterschieden werden.

7. Schließlich möchten wir am Schluß uns einen Vorschlag und eine Bitte erlauben. Da im Berliner geologischen Institute die weitaus größte Zahl von Neolobiten bereits vereinigt ist, wäre es am einfachsten, auch von hier aus die Bearbeitung der übrigen Stücke zu unternehmen.

II. Bemerkungen zu einigen Neolobiten aus der Sammlung Schweinfurth.

Von Otto Eck.

Im Sommer 1908 wurde mir von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Branca die Bearbeitung der Schweinfurthschen Sammlung übertragen. Unter den Cephalopoden der egyptischen Kreide befinden sich etwa vierzig zum Teil recht gut erhaltene Neolobiten. Da die Bearbeitung der übrigen Fossilien noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, möchte ich anschließend an die Ausführungen des Herrn Dr. v. Staff, einige vorläufige Mitteilungen über zwei neue Spezies, zwei neue Varietäten, sowie über sonstige Beobachtungen an Neolobiten machen. In der Benennung der verschiedenen Teile schließe ich mich der von Solger eingeführten Benennung an.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ferner möchte ich, um Mißverständnisse zu vermeiden, auf die anschließende schematische Darstellung einer Neolobiten-Lobenlinie verweisen, da über die Benennung der einzelnen Elemente, besonders über die Auffassung des ersten Externsattels in der Literatur keine Einheitlichkeit herrscht.

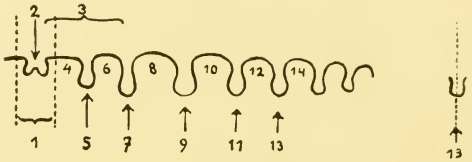


Fig. 4.
Schema einer Neolobiten-Lobenlinie.

1. Extern (Siphonal) Lobus.
2. Sekundär-Sattel oder Zacken.
3. Externsattel (Adventivsättel).
4. Siphonaler Teil des Externsattels.
5. Adventiv-Lobus (Lobulus).
6. Lateraler Teil des Externsattels.
7. Erster Lateral-Lobus.
8. Erster Lateral-Sattel.
9. Zweiter Lateral-Lobus.
10. Zweiter Lateral-Sattel.
11. u. 12 usw. Auxiliar-Loben und Sättel.
15. Naht (Suspensiv) Lobus.

Neolobites Brancai n. sp.

1 Exemplar aus Wadi Abu Rimf.
Durchmesser 150 mm; Dicke 32 mm.
(Maße annähernd!)

Dieser Neolobit weicht in wichtigen Merkmalen so erheblich von den bisher beschriebenen Arten ab, daß ich nicht zögern möchte, ihn einer neuen Spezies zuzurechnen.

Das Exemplar übertrifft an Größe die bisher beschriebenen Exemplare mit Ausnahme der von Pervinquière[1]) abgebildeten Bruchstücke und eines Exemplars von Choffat. Diese Spezies ist hochmündig, flach, scheibenförmig. Der Windungsradius ist 83 mm; der nächstinnere 34 mm. Der Radius nimmt also

[1]) Pervinquière, Etudes de Paléontologie Tunisienne I. Paris. 1907. Pl. VIII. 5a.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schnell zu. Bei 34 mm Radius ist die Dicke 14 mm; bei 83 mm Radius ist die Dicke 31 mm. An den Stellen, an denen noch Schale erhalten geblieben ist, sind keine oder doch nur ver-

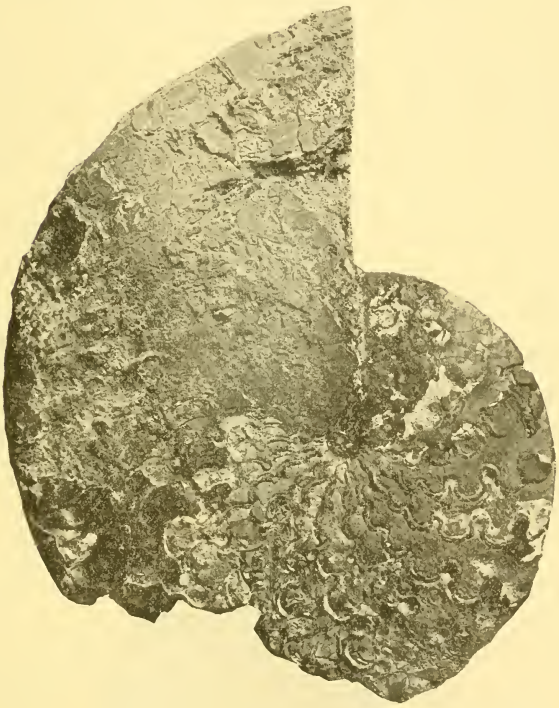


Fig. 5. Eck phot.
Neolobites Braneai Eck. n. sp.
Wadi Abu Rimf.
Diese und die folgenden Photographien sind auf ca. $^2/_3$ verkleinert.

schwindend gering ausgeprägte Rippen vorhanden. An einer Stelle (72 mm Windungsradius) bemerkt man, daß etwa in 25 mm Abstand parallel mit der Peripherie eine schwache, schmale Erhöhung umläuft; jedoch ist zu wenig davon erhalten, als daß man einen sicheren Schluß über ihren weiteren Verlauf ziehen könnte. Ich würde diesem Umstande weiter keine Bedeutung beilegen, wenn

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht an dem im Folgenden beschriebenen Stück, das allerdings einer anderen Spezies angehört, an derselben Stelle eine umlaufende Knotenreihe zu sehen wäre. Der Rücken ist sehr schmal, abgestutzt, und mit kleinen in der Richtung der Peripherie ausgezogenen Knoten besetzt, die in den älteren Windungen deutlicher und größer werden und in den Jugendwindungen zu fehlen scheinen. Nabelknoten fehlen; nur an einer Stelle scheint eine schwach radial ausgezogene Erhöhung sich zu finden, die auf nach dem Rücken zu in Rippen sich fortsetzende Nabelknoten deuten könnte. Daß derartige Nabelknoten vorkommen, bemerkt bereits Pervinquière von Neolobiten einer anderen Spezies; ich selbst konnte dieselbe Erscheinung mehrfach beobachten. Der Nabel ist sehr eng. Die Lobenlinie ist sanft bogenförmig nach vorne geschwungen; in den Jugendwindungen ist die Krümmung stärker. Die Lobenlinie besteht aus einem durch einen Sekundärzacken zweigeteilten Externlobus, einem durch einen Adventivlobus zweigeteilten Externsattel, zwei Lateralsätteln und vier (5?) Auxiliarsätteln. Bei zunehmendem Alter nähert sich der siphonale Teil des Externsattels an Höhe dem lateralen Teil. In einigen älteren Windungen übertrifft er ihn an Breite. Die Loben sind breit und eingeschnürt (Pincé) sodaß das untere Ende tropfenförmig erscheint. Die Auxiliarloben nehmen ziemlich schnell an Höhe und Breite nach dem Nabel hin ab. Loben und Sättel berühren sich nirgends. Die Länge der Wohnkammer war nicht zu bestimmen, ist aber mindestens 130 Grad.

Eck phot.

Fig. 6.
Neolobites Peroni Hyatt var. Pervinquièri, v. Staff, Eck.
Tennasseb. cf. Querschnitt Fig. 7.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterschiede dieser neuen Spezies gegenüber den anderen Spezies.

1) Gestalt: Groß, flach, scheibenförmig, hochmündig.
2) Berippung: Sehr schwach.
3) Auf dem schmalen abgestutzten Rücken sehr kleine langgezogene Knoten.
4) Lobenlinie bogenförmig geschwungen: Sättel und Loben breit.
5) Vier (fünf?) Auxiliarsättel.

Fig. 7.
Neolobites Peroni Hyatt var. Pervinquièri, v. Staff, Eck.
cf. Fig. 6. fec. v. S.

Neolobites Peroni Hyatt.
var. Pervinquièri, v. Staff, Eck n. var.

1 Exemplar westlich Gebel om el Tennasseb.
Durchmesser 92 mm.
Dicke { 34 mm bei 52 mm Windungsradius,
{ 15 mm bei 31 mm Radius der vorigen Windung.

Das obengenannte Exemplar stelle ich zu *Neolobites Peroni* Hyatt, lege aber meiner Beschreibung nicht die von Peron[1]) gegebene Abbildung zu Grunde, sondern halte mich an Pervinquières Abbildung und Beschreibung[2]). Dieser Neolobit ist von geblähter

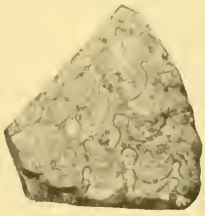
[1]) Peron. Illustration des invertébrés fossiles de la Tunisie Pl. XVIII Fig. 1. 2.
[2]) Pervinquière. Etudes de paléontologie Tunisienne. Paris 1907. Pl. XVIII. Fig. 1 a. b.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Form. Der Rücken ist kantig abgeplattet; er scheint in der Mitte leicht eingesenkt, und ist an beiden Seiten mit niedrigen im Sinne der Peripherie langgezogenen Knoten bedeckt. Diese Knoten werden durch das Auftreffen der zahlreich radial vom Nabel zur Peripherie ausstrahlenden Rippen gebildet. Die Rippen sind deutlich sichtbar und ziemlich breit. Das bis zum Ende suturierte Exemplar weist zirka 35 Rippen auf. Am Nabel sind etwa 5 ziemlich dicke Knoten zu beobachten, deren Größe mit den Knoten an Pervinquières Exemplar (l. c. l. a. b.) übereinstimmt; aber erheblich hinter Perons Zeichnung (l. c. l.) zurückbleibt. Weil gerade an dieser Stelle die Schale erhalten blieb, können keine Entstellungen durch Abwetzung der Nabelknoten entstanden sein. Die Lobenlinie besteht aus einem durch einen Sekundärzacken zweigeteilten Externlobus, einem durch einen Adventivlobus zweigeteilten Externsattel, aus zwei Lateralsätteln und drei (vier?) Auxiliarsätteln. Die „feinen vom Nabel zum Kiel" verlaufenden

Fig. 8.
Neolobites Fourtaui Fourtau
Querschnitt. fecit. v. Staff.

Fig. 8a.
Neolobites Fourtaui Fourtau.
fec. v. S.



Eck
phot.

Fig. 9.
Neolobites Fourtaui Fourtau Tennasseb.
Tropfenförmige Loben (Pincé)
cf. Querschnitt Fig. 8a.

Fig. 9a.
Neolobites Fourtaui Fourtau.
Lobenlinie eines anderen Individuums;
weicht von Fig. 9 etwas ab. fec. v. S.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Streifen, von denen FOURTAU[1]) bei Beschreibung seines Neolobiten (*Neolobites Fourtaui*) spricht, habe ich an der erhaltenen Schale der beiden besprochenen (allerdings anderen Spezies zugehörigen) Neolobiten nicht bemerken können. Diese Streifen scheinen demnach eine Eigentümlichkeit des *Neolobites Fourtaui* zu sein. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der oben beschriebene Neolobit dem *Neolobites Peroni* von PERVINQUIÈRE sehr nahe steht. Der größte Unterschied würde darin bestehen, daß eine zweite konzentrische Knotenreihe parallel dem Rücken läuft. Ich halte jedoch angesichts der sonstigen großen Übereinstimmung mit *Neolobites Peroni* diesen Umstand für nicht schwerwiegend genug, um diese beiden Neolobiten zu trennen und etwa zwei Spezies aus ihnen zu machen. Ich halte sie für derselben Spezies angehörig. Lediglich die stellenweise erhaltene Schale des SCHWEINFURTH'schen Exemplars hat die Feststellung der zweiten Knotenreihe erlaubt, während PERVINQUIÈRES Exemplar etwas abgewetzt ist und eventuell dieses Merkmal nicht mehr zeigen kann. Übrigens zeigt PERVINQUIÈRES Abbildung, Taf. VIII 1.6 in 6 mm Abstand von der Rückenkante auf der Flanke eine Vorbiegung, die auf eine Accentuierung der Rippen an dieser Stelle schließen läßt.

Bemerkungen zu *Neolobites Fourtaui*.

Im Folgenden möchte ich einige Beobachtungen mitteilen, die vielleicht etwas zur Kenntnis der noch wenig bekannten Veränderungen der Lobenlinie und der Schale in verschiedenen Altersstufen beitragen können. Es gelang mir einige innere Windungen frei zu legen; die gut erhaltenen Umgänge bestätigen den sonst wohl seltenen Fall, daß in der Jugend die Verzierungen (z. B. die Randknoten) entweder ganz fehlen oder doch nur unverhältnismäßig klein sind. Ähnliches beobachtete ich an dem großen anfangs beschriebenen *Neolobites Brancai* n. sp. An demselben Exemplar, das diese Randknoten in der Jugend vermissen ließ, waren die älteren Windungen mit starken Randknoten versehen. Der Rücken zeigt auch in der Jugend schon eine Einsenkung. Einwandsfrei bestätigt dies u. a. die an der oben beschriebenen neuen Spezies an jüngeren und älteren Windungen erhalten gebliebene Schale. Ob diese Erscheinung auch bei der Berippung zutrifft, vermag ich an Hand meines Materials noch nicht zu unterscheiden. Die Zahl der Loben und Sättel bei *Neolobites Fourtaui* var. PERV. ist, wie schon PERVINQUIÈRE bemerkt, ebenso variabel wie

[1]) FOURTAU. Contribution à l'étude de la faune crétacique d'Egypte p. 253.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihre Form. Man wird also derartige Unterschiede zur Aufstellung neuer Spezies nur mit Vorsicht benutzen können. Die Verschiedenheit der Form in Loben und Sätteln ist meiner Ansicht nach oft nur durch den verschiedenen Grad der Abwetzung bedingt.

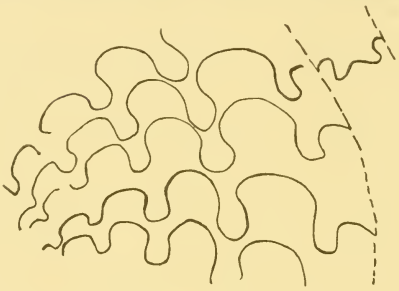


Fig. 10.
Die Loben ändern an demselben Individuum Gestalt und Abstand. *Neolobites Schweinfurthi* Eck. n. sp. fecit v. S.

Schalenexemplare des *Neolobites* sind ja leider recht selten, und daher müssen die meisten Beobachtungen an mehr oder weniger gut erhaltenen Steinkernen gemacht werden. Bei den im Prinzip recht einfachen Lobenlinien der Neolobiten findet man nun sehr verschieden geformte Sättel und Loben. Manchmal stehen beide Elemente weit auseinander und berühren sich nirgends; manchmal schneiden sie sich. Oft sind sie schmal, oft breit, hoch oder niedrig. Ich habe einige Zeichnungen beigefügt, die Herr Dr. v. Staff mit einem sehr genau arbeitenden optischen Zeichen-

Fig. 11.
Mehrfache Änderung von Loben und Sätteln an demselben Individuum als Folge der Abwetzung. fec. v. S.

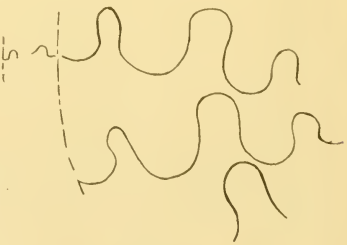


Fig. 12.
Neolobites Schweinfurthi Eck n. sp. fec. v. S.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

apparat machte, der auch Herrn Dr. Solger[1]) gedient hat; sie zeigen deutlich, daß an demselben Stück der siphonale Teil des Externsattels viermal seine Gestalt ändert; andere Elemente ebenso. Diese Erscheinung führe ich lediglich auf die verschieden weit fortgeschrittene Abwetzung des Stückes zurück. Wenn z. B. ein Exemplar, das sonst nach der Mündung zu dicker ist, so abgerieben wird, daß die älteren Verbindungen so dick sind wie Jugendwindungen (wie z. B. an dem abgebildeten Exemplar), dann treten derartige Veränderungen der Form auf. Der siphonale Teil des Externsattels scheint, wie ich an einigen Exemplaren beobachten konnte, mit zunehmendem Alter an Höhe dem lateralen Teil des Externsattels sich zu nähern; in zwei Fällen überragte er ihn sogar. Diese Erscheinung konnte ich mehrmals beobachten und zwar an Bruchstücken, die wenig oder garnicht durch Abwetzung gelitten hatten. Es scheint sich also hier um eine selbständige Änderung der Form zu handeln, für die Abwetzung nicht die Ursache war.

Einige Messungen des Verhältnisses vom Durchmesser zur Nabelweite, die ich an den von Fourtau, Pervinquière und mir abgebildeten bezw. bearbeiteten Figuren und Stücken vornahm, ergaben, daß die von Pervinquière bei *Neolobites Fourtaui* Fourtau resp. *Neolobites Fourtaui* var. Perv. als besonders typisch angegebene Weite des Nabels etwas schwanken kann. Mir liegt ein sehr gut erhaltener Neolobit vor, der in dieser Hinsicht ganz genau mit den Maßen im Verhältnis übereinstimmt, die Fourtau (resp. Pervinquière) angibt. Andere Exemplare der Schweinfurth'schen Sammlung entfernen sich dagegen von den Maßen Fourtaus und nähern sich den Exemplaren Pervinquières. Dabei bleibt der typische Habitus der Spezies durchaus bestehen. Es werden hier wohl nur Varietäten vorliegen, um so mehr als sich Übergänge finden.

Die beiden bisher in der Literatur als *Neolobites Peroni* und *Neolobites Fourtaui* bezeichneten Spezies dürften in folgende Varietäten zerlegt werden, deren Beziehungen ich vorläufig in folgendem Schema darstellen möchte.

Neolobites Peroni

A) Ein Exemplar Perons, schlecht abgebildet; (vielleicht dem Typ B. im Stück ähnlicher als in der Figur).

B) Ein Exemplar Pervinquières
Ein Exemplar Schweinfurths.

[1]) Vergl. Solger, Lobenzeichnungen in „Die Fossilien der Mungokreide 1904, Fig. 10—21" u. a.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neolobites Fourtaui
- A. Ein Exemplar Fourtaus abgebildet
  Zwei Exemplare Schweinfurths.
- B. 8—10 Bruchstücke Pervinquières
  Etwa 10 Bruchstücke Schweinfurths.

Neolobites Schweinfurthi Eck n. sp.

Zahl der Stücke: 11.

Fundort: Arabische Wüste.

Sechs von Schweinfurth 1877, 1878, in der arabischen Wüste gesammelte Neolobiten rechne ich dieser neuen Spezies zu. Die Hauptmerkmale sind folgende:

Eck phot.

Fig. 13.
Neolobites Schweinfurthi, Eck n. sp.
Wadi Mor I

Nabel sehr eng. Bei einem Bruchstück betrug der Durchmesser ca. 68 mm; die Nabelweite 5 mm. Die Dicke 14 mm.

Die Lobenlinie zeigt bis zu fünf Auxiliarsättel: Die Form der Loben zeigt einige Ähnlichkeit mit der von Choffat[1]) gegebenen Abbildung; bei allen mir vorliegenden Exemplaren zeigt sich dieselbe eigenartige tropfenförmige Gestalt der Sättel, die zuweilen nach oben etwas spitzer werden und zum Nabel sich neigen können. Doch beobachtet man solche Neigung nur bei den beiden Adventiv-

[1]) Choffat. Faune crétacique du Portugal. Pl. V. Fig. 2 b.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

loben und bei dem Lateralsattel. Diese Übereinstimmung ist die einzige, die diese neue Spezies mit CHOFFATS Exemplar (l. c. Taf. V Fig. 2) aufweist, und dazu nach meiner Ansicht vielleicht nicht allzu wichtig. Da ferner das Exemplar CHOFFATS wegen seines schlechten Erhaltungszustandes (vide HYATT. PERVINQUIÈRE) sehr wenig einwandsfreie Details gibt, so stehe ich nicht an, obige Neolobiten wegen sonstiger großer Unterschiede einer neuen deutlich verschiedenen Spezies zuzurechnen. Bezeichnend für sie ist die Enge des Nabels, mittlere Dicke, bis fünf Auxiliarsättel, plumpe Loben. Am Nabel sind Andeutungen von radial verlängerten Knoten. Der Rücken ist flach, abgekantet und mit zahlreichen, z. T. ziemlich dicken Knoten versehen. Rippen sind an den vorliegenden Exemplaren nicht mehr sichtbar; sie dürften, wenn überhaupt vorhanden, nicht allzu stark gewesen sein, da die Steinkerne stellenweise die Einzelheiten recht gut bewahrt zu haben scheinen.

Zum Schluß möchte ich bemerken, daß die Präparation der Neolobiten mit der größten Sorgfalt angesichts des wertvollen Materials vorgenommen wurde. Zum Reinigen der Oberfläche wurde Salzsäure und Phosphorsäure benutzt. Besonders gute Resultate gab eine elektrisch betriebene Bohrmaschine, deren mit einer hohen Umdrehungszahl umlaufender Bohrer sich besonders zum Wegnehmen von splitterigem Gestein eignete; die Handhabung des Bohres geschah zur Sicherheit unter einer Lupe. Die Präparation der kleinen erhaltenen Schalenreste an dem abgebildeten Exemplar von *Neolobites Brancai* n. sp. und *Neolobites Peroni* def. PERVINQUIÈRI n. var. nahm auf diese Weise allein gegen 13 Arbeitsstunden in Anspruch.

III. Anmerkung. (H. v. S.).

Die Aufgabe, den Habitus des physiologischen Querschnittes (Axialschnittes) literarisch zu fixieren, ist recht schwer, da infolge der perspektivischen Verkürzungen eine exakte photographische Wiedergabe fast ausgeschlossen ist. Die üblichen gezeichneten Umrißschemen sind wohl stets mehr oder weniger Phantasiegebilde. Der allein völlig korrekte Weg, einen Schnitt durch das Exemplar selbst zu legen und zu photographieren, ist fast nie anwendbar. Ich möchte daher eine Methode vorschlagen, die den Vorteil der steten Anwendbarkeit mit großer Genauigkeit verbindet. Ein in 2 oder mehr Teilen hergestellter negativer Abdruck aus Gips (oder je nach dem Erhaltungszustand auch aus einer Harz-Wachs-Komposition) gestattet bei einiger Sorgfalt die Anfertigung eines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vollkommen exakten Gipspositivs, das nun durch Säge und Feile entsprechend geschnitten werden kann. (Dieses axiale Schneiden wird erheblich erleichtert durch entsprechendes Einsetzen eines Blechstreifens in die negative Hohlform.) Zur Reproduktion ist die Photographie anzuwenden, wobei zu beachten ist, daß sehr leicht eine genaue Wiedergabe in natürlicher Größe sich erzielen läßt durch Aufstellen der glattgefeilten Schnittflächen auf lichtempfindliches Papier. Allseitiges Belichten von verschiedenen Seiten gibt vortreffliche Resultate. Die hier abgebildeten Querschnittumrisse sind sämtlich auf diese Weise hergestellt. —

Einige neue Lepidopteren-Formen von den Sunda-Inseln.

Von Karl Grünberg.

Hierzu Tafel XII.

Das zoologische Museum zu Berlin erhielt vor einiger Zeit durch Herrn Alfred Maass-Berlin eine größere Ausbeute sumatranischer Lepidopteren zum Geschenk, unter denen sich, was bei der schon recht vorgeschrittenen Durchforschung jenes Faunengebietes nicht weiter verwunderlich ist, zwar keine neuen Arten, aber drei noch unbenannte, in je einem Exemplar vertretene Formen bekannter orientalischer Arten befanden, die einer eigenen Benennung wert erscheinen.

Neptis hylas (L.) subsp. *mamaja* Butl.

aberr. nov. *para*.

1892, Hagen, Berl. ent. Zeitschr., v. 37, p. 147 (*Neptis eurynome* Westw. var. *mamaja* Butl. part.)

Unterscheidet sich von der typischen *mamaja* Butl. durch die rein weiße Färbung der Binden und Flecke. Auf der Oberseite sind die Submarginalflecke im Vorderflügel etwas obsolet, undeutlicher als bei *mamaja*, die Discalflecke sind schlanker, die Hinterrandflecke größer; die Binde im Hinterflügel ist gegen den Vorderrand breiter, die Discalfleckenreihe etwas weniger scharf. Eine Submarginalbinde ist kaum wahrzunehmen. Auf der Unterseite sind die Flecke ebenfalls ganz weiß, im Vorderflügel sind Submarginal- und Marginalflecke undeutlich, im Hinterflügel ist die kleine Discalbinde unscharf, die Submarginalflecke sind gerade, nicht winkelig, die Discalflecke mehr viereckig.

Sumatra, Taloek, 1 Exemplar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 1908

Autor(en)/Author(s): Eck Otto

Artikel/Article: Bemerkungen zu einigen Neobiten aus der Sammlung SCHWEINFURTH 275-286